

Harburg

Nachrichten Sport

LOGISTIK-ZENTRUM

01.02.18

Widerstand gegen Aldi-Lager in Stelle

Lutz Kastendieck



Blick in den vollbesetzten Versammlungsraum des Steller Dorfkruhs Foto: Lutz Kastendieck / HA

Discounter verweigert Gegnern der Ansiedlung konkrete Zahlen. Bürger vermuten Grundstücks-Mauscheleien bei der Neuansiedlung.

Stelle. Mehr als 60 Bürger waren am Dienstag der Einladung der Grünen zu ihrem Klönschnack im Steller Dorfkrug gefolgt. Doch von einer zwanglosen, gemütlichen Plauderei unter Freunden konnte keine Rede

sein. Dafür war das Thema, die Ansiedlung eines neuen Aldi-Zentrallagers im Ortsteil Fachenfelde-Süd, emotional viel zu aufgeladen.

Mehr als 22 Hektar hat sich Deutschlands wohl bekanntester Discounter am westlichen Rand der kleinen Gemeinde unweit von Winsen gesichert. Für ein gewaltiges Logistikzentrum, das künftig nicht nur eine Hundesportwiese, sondern auch die Reste eines ehemaligen Naturschutzgebietes begräbt.

Noch viel gravierender dürfte hingegen die zu befürchtende Belastung durch einen deutlich steigenden Lkw-Verkehr sein. "Wir reden hier über mindestens 540 bis 700 Lkw-Fahrten innerhalb von 24 Stunden – und das sieben Tage in der Woche", sagt Dietrich Voigt, der die Entwicklung des Konflikts seit Jahren intensiv verfolgt. "Damit ist das Aldi-Zentrallager ein 24/7-Industrieansiedlung", so Voigt.

Dagegen regt sich Widerstand, seit die Pläne von Aldi-Nord öffentlich geworden sind. Weil das alte Zentrallager in Seevetal-Ohlendorf nicht expandieren kann, soll es nach Stelle verlagert werden. Das war bereits im Jahr 2014 geplant. Doch dann stockten die Verhandlungen plötzlich. Stelless ehemaliger Bürgermeister Uwe Sievers erklärte sie im Sommer des selben Jahres schließlich für gescheitert.

Im November meldete sich der Handelsriese aber plötzlich wieder. Und drängte umso vehementer auf eine Erschließung des Terrains. Das hatte auch die Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg (WLH) versucht. War sich aber nicht mit allen der etwa 15 Grundeigentümer handelseinig geworden.

Zu denen zählen nach Abendblatt-Informationen auch mindestens drei CDU-Mitglieder. Eines ist sogar Mitglied des aktuellen Gemeinderates. Was den Argwohn der erklärten Aldi-Gegner exponentiell verstärkte. Geht hier alles mit rechten Dingen zu? Oder wurde etwa hinter den Kulissen gemauschelt? Nach Abendblatt-Informationen war die WLH bereit, bis zu 20 Euro pro Quadratmeter zu zahlen. Aldi soll bis zu 35 Euro akzeptiert haben.

"Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Aldi-Ansiedlung auf Gedeih und Verderb durchgeboxt werden soll. Weil einigen

Ratsmitgliedern der persönliche Vorteil offenbar wichtiger ist, als das Gemeinwohl? Anders ist doch nicht zu erklären, dass Aldi das Areal in Fachensefeld praktisch auf dem Silbertablett präsentiert wird", sagt Marcus Müller.

Er war mit seiner Frau vor Jahren nach Stelle gezogen, weil die Gemeinde zwischen der Bahnlinie Hamburg-Berlin und der Autobahn 39 verkehrsgünstig liegt, aber trotzdem ruhig, dörflich geprägt und naturnah liegt. Und laut Ortsentwicklungskonzept nur immissionsarme, wohnortnahe Arbeitsplätze angesiedelt werden sollten.

Dieser jahrzehntelang, fraktionsübergreifende Konsens wurde spätestens mit dem Abschluss eines städtebaulichen Vertrages zwischen der Gemeinde und Aldi im Juni 2017 aufgekündigt. Aber warum, fragt sich auch Martin Kiesewetter von der Interessengemeinschaft Anlieger der Kreisstraße 86 und Oldendorfsfeld: "Und was hat eigentlich Stelle von dieser Ansiedlung, außer Lärm, Dreck und viel mehr Verkehr?"

Verlässliche Steuereinnahmen und neue Arbeitsplätze, sagen die Befürworter. Die im Gemeinderat eine überdeutliche Mehrheit haben. Das bezweifeln die Vertreter der IG 86. "Etwa 300 Arbeitsplätze gibt es aktuell in Ohlendorf. Durch die Nähe zu Stelle dürften viele Mitarbeiter einfach verlagert werden. Und weil es sich um einen Neubau nach neuestem technischen Standard handelt, könnte es im Rahmen der Automatisierung zu einer deutlichen Reduzierung von Arbeitsplätzen kommen", befürchtet Kiesewetter.

Gewerbesteuern im hohen sechsstelligen Bereich

Auch das Argument sprudelnder Gewerbesteuerereinnahmen ist anscheinend schnell entkräftet. "Jeder weiß doch, dass große Unternehmen getätigte Investitionen in den ersten Jahren abschreiben dürfen. In wie vielen Jahren wird Stelle von der Ansiedlung also tatsächlich finanziell profitieren? Das ganze ist also eine große Blackbox", erklärte Sebastian Schaper.

All das vermag Wolfgang Spaude (CDU), Chef der mit neun Mitgliedern größten Fraktion im Gemeinderat Stelle, kaum zu entkräften. "Es trifft zu, dass Aldi sich hier bislang nicht konkret geäußert hat. Nach einer gewissen Zeit werden wir aber verlässlich Steuereinnahmen im hohen sechsstelligen Bereich erzielen", sagte Spaude dem Abendblatt.

Von Vorteil sei sicher auch, dass man es künftig eben stets nur mit einem Big Player als Verhandlungspartner zu tun haben werde und nicht mit vielen kleinen. Zudem wolle Aldi seinen Neubau weitgehend landschaftsverträglich realisieren: möglichst "tief eingegraben" und mit einem hohen, begrünten Wall drumherum. "Man sollte die Aldi-Ansiedlung also nicht reflexhaft verteufeln", so Spaude.

© Hamburger Abendblatt 2018 – Alle Rechte vorbehalten.

LINKS ZUM ARTIKEL

Die erste Rund-um-die-Uhr-Baustelle an der A 7?

Volksbank plant Kreativhaus für die Kreisstadt

Musikalische Überraschungen in der Johanniskirche